

Liebe Alle,

der verstorbene Theologe Henning Luther schreibt in seiner seelsorglichen Abhandlung „Die Lügen der Tröster“ (1985):

„Daß Vertröstung Lüge ist, die über das Leiden schnell hinwegredet, wissen wir. Aber kann auch Trost Lüge sein? Kann Trost zur Vertröstung werden?“

Ich denke, Trost wird dann zur Lüge, wenn unser Blick sich beschränkt auf unser individuelles privates Leben und das ausblendet, was um uns herum geschieht...Mit anderen Worten: wenn die Trostlosigkeit dieser Welt, in der wir leben, wenn die Trostlosigkeit aller Opfer der bisherigen und jetzigen Geschichte verdrängt bleibt.“

Jahrhundertlang hat die Kirche die Opfer von Krieg, Gewalt und Naturkatastrophen mit der Aussicht auf den Himmel vertröstet.

Das irdische Leiden wurde als Vorbereitung auf das Leben in Gottes Reich gedeutet, wie es in einem Gesangbuchlied heißt: *„...denn durch Trübsal hier, führt der Weg zu dir.“* ^{eg 391,2}

Daraus ließ sich folgern, je mehr ich leide, desto mehr muss Gott mich doch lieben. - Ganz ähnlich wie bei den verblendeten islamischen Selbstmordattentätern, die sich nach ihrem Tod als göttliche Belohnung ein jenseitiges Leben in paradiesischer Herrlichkeit vorstellen.

Kann Leiden einen Sinn haben?

Oder ist jeder Versuch das Leid eines Menschen sinnhaft zu deuten und ihn damit trösten zu wollen per se zum Scheitern verurteilt?

Die Freunde im Hiob-Buch des Alten Testaments versuchen genau das: dem leidgeprüften Hiob zu erklären, **warum** er so viel Unglück erleiden muss. Gut, dass sich irgendwann Gott selbst einmischt und die Ratgeber auf die Plätze verweist.

Es ist zynisch, wenn man versucht, Menschen, die von harten Schicksalsschlägen getroffen wurden, damit zu trösten, dass andere noch Schlimmeres erleiden müssen. Jedes Leid ist einzigartig und entzieht

sich der Deutung durch andere. Auf die Frage „Warum“ gibt es keine Antwort, außer der, die man sich selbst geben kann.

In der Notfallseelsorge versuchen wir Trost zu spenden im gemeinsamen Aushalten schrecklicher Situationen. Notfallseelsorge ist seelsorgerische Krisenintervention im Auftrag der Kirchen. Als Notfallseelsorgerin versuche ich Menschen beizustehen, die nach häuslichen traumatischen Ereignissen, wie nach erfolgloser Reanimation, plötzlichem Kindstod und Selbstmord, oder der Überbringung von Todesnachrichten durch die Polizei, plötzlich in eine Situation geraten sind, die ihr ganzes Leben grundlegend ändert. Manchmal gestalte ich Aussegnungen für die Verstorbenen, manchmal sitze ich einfach bei den Angehörigen und versuche ihre Sprachlosigkeit, ihre Fassungslosigkeit, ihre Wut mit auszuhalten. Manchmal, wenn die Angehörigen wollen, beten wir gemeinsam und bitten um Trost für die Trauernden.

Trösten, ist für mich, bei den Menschen zu bleiben, den Schmerz mit auszuhalten. Manchmal im Reden, manchmal im Weinen, manchmal im Beten, manchmal im Schweigen.

In der Tageslosung für heute heißt es:

„Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.“ Ps 73,1

An anderer Stelle heißt es, Gott tröstet wie eine Mutter. Aber der Trost, der das schluchzende Kind beruhigt, besteht nicht in der Erklärung, warum es von der Schaukel gefallen ist, warum das Knie blutet und schmerzt. Trost ist empathische Zugewandtheit, Nähe und Verständnis. – Viele Senioren*innen vermissen das gerade am meisten: die leibliche, spürbare, **tröstende** Anwesenheit eines Menschen durch liebevolle Berührung oder herzliche Umarmung. Die Nähe eines Menschen lässt uns aufleben.

Ich hoffe sehr, dass in einigen Wochen persönliche Begegnungen, gemeinsames Lachen, Weinen, Schweigen und sich in den Arm nehmen wieder möglich sein wird.

In der Zwischenzeit schauen Sie mal aus dem Fenster, oder gehen Sie in den Garten. Der Regen der letzten Tage hat alles aufblühen lassen. Auch die Natur ist eine große Trösterin!

Beste Grüße und bleibt/bleiben Sie gesund
Eure/Ihre

Claudia Posche



PS: Anders als ursprünglich geplant und mitgeteilt, werden die Gottesdienste im Altenberger Dom erst wieder ab dem 10.05.2020 beginnen. Also noch mehr Zeit für Vorfreude!